

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 23 (1950-1951)

Heft: 9

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sekretariat:

Dr. G. Schürch, Bubenbergplatz 12, Bern, Tel. 3 11 43
Postcheck-Konto III 11234



Verantwortliche Redaktion:

Frl. Helene Kopp, Ebnet-Kappel, Telefon 7 27 23
Nachdruck nur mit Zustimmung der Redaktion

Die analytischen Schulen in der Psychologie

Darstellung und Einwände

Von Dr. Else Herzka

Schluß

Schon dieser Tatbestand genüge, um das «Streben nach oben» zu erklären. Dann aber kommen die Einflüsse dazu, die das Minderwertigkeitsgefühl noch verstärken: bestimmte soziale Umstände, die Familienkonstellation, Minderwertigkeit von Organen. Die Darstellung dieser Umstände wie die IP sie sieht, werden wir im zweiten Teil dieser Arbeit geben. Gerade wenn die IP ins einzelne geht, bringt sie wertvolle Beobachtungen, bedeutsame pädagogische Kritik, wichtige heilpädagogische Hinweise. Das ist der wertvollere Beitrag als die etwas dürftige Theorie. — Zu dieser gehört noch der Begriff der *Überkompensation*. Gesetzt ein Kind hätte eine organische Schwäche. Es hört z. B. nicht gut. So nimmt die IP folgende Möglichkeiten an: Das Kind fühlt sich minderwertig wegen seines Übels, es wird niedergedrückt, es streckt die Waffen, es resigniert. Oder aber, das Gebiet des Hörens, alle Erscheinungen, die mit Klang zusammenhängen, werden von ihm besonders bevorzugt, und es versucht durch ein besonderes Training den organischen Mangel nicht nur wett zu machen, sondern sogar mehr zu leisten als Menschen mit normalem Gehör. So kann es auf diesem Gebiet durch besonderes Training besondere Leistungen erreichen. Die IP versucht auch bei Künstlern diesen Faktor der Überkompensation aufzuzeigen. Wohl wird vorsichtigerweise betont, die Überkompensation erkläre noch nicht ganz das Genie, aber sie wird ins Zentrum der Beobachtungen gestellt. Das Schema Minderwertigkeitsgefühl und seine Kompensation wird konsequent immer angewendet, so daß der unvoreingenommene Leser immer wieder sich fragt, wie weit dem einmaligen und einzigartigen jeder Persönlichkeit Rechnung getragen wird? Aus den verschiedensten familiären und sozialen Umständen wird immer wieder nur die Entstehung des Minderwertigkeitsgefühls und die vielfachen Wege erklärt, die es

zu seiner Verschleierung benützt. Diese Wege werden in zwei Gruppen geteilt. Das Minderwertigkeitsgefühl treibt die einen dazu, die Flucht vor dem Leben zu ergreifen, sich mit Hilfe eines «*Arrangements*» den Aufgaben des Lebens zu entziehen. Und dieses selbe Gefühl treibt, unter andern Umständen, die Menschen dazu, besonders aktiv zu sein, durch besondere Leistungen sich die Überlegenheit zu sichern.

Das Bestreben, eine erlittene Demütigung zu kompensieren, den Unglauben an den eigenen Wert zu verschleiern und das Bemühen, erst recht nach außen hin viel zu gelten, ist die *Leitlinie*, insbesondere des nervösen Charakters. Bewußt oder unbewußt legt sich schon das Kind einen Plan zurecht, wie es am besten durch das Leben durchkommt. Es bekommt, wenn sein Vertrauen in die Menschheit früh gestört wurde, ein bestimmtes und einseitiges Bild von der Welt, es legt sich ein Schema zurecht und bleibt bei diesem Schema auch noch als Erwachsener und hält es fest, auch wenn die äußeren Umstände sich ändern. Es werden in der IP viele Krankengeschichten berichtet und in ihnen wird gezeigt, wie dieser Mensch schon als Kind sich ein bestimmtes Verhalten zulegte. Sei es, daß er besondere Schwierigkeiten machte, um Schonung zu erzwingen, sei es als Musterkind usw. Erst das Eingehen auf die konkreten Beispiele bringt in die Theorie Farbe und Lebendigkeit.

Dem Streben nach Geltung und Sicherheit, das Adler fast wie ein biologisches Gesetz ansieht, stellt er das *Gemeinschaftsgefühl* gegenüber. Dem Haften am Ich die Verbundenheit mit den Mitmenschen. Der Säugling erlebt an der Hilfe der Mutter zum erstenmal nicht nur die Abhängigkeit, sondern auch das, was die IP Gemeinschaftsgefühl nennt. Dieses Gemeinschaftsgefühl erscheint in der IP wie eine Art biologischer Notwendigkeit. Wie unser materielles Leben von der Gemeinschaft abhängt und nur in ihr

möglich ist, so sei es auch mit unserem Gefühlsleben. Es ist eine Gegebenheit, eine Tatsache; wenn wir gegen diese Tatsache sündigen, geht es uns schlecht. Doch können Menschen, die an ihrem eigenen Wert zweifeln, immer wieder die eigene Geltung bestätigt haben wollen, zum Erleben dieses Gemeinschaftsgefühls nicht kommen. Darum sind sie gestört, nervös, oder psychopathisch. Alle diese Menschen sind vereinsamt, oft so sehr, daß sie nicht einmal die Sprache mehr mit den Mitmenschen verbindet und daß sie in dem Wahn, in dem sie leben, auch nicht mehr die Logik mit den Mitmenschen teilen. Die Verletzung dieses Gemeinschaftsgefühls geschieht oft in früher Kindheit. Wenn die Mutter das Kind vernachlässigt oder hart behandelt, wenn die Mutter nicht da ist oder niemand die Mutter in rechter Weise ersetzt, wenn traurige Familienumstände oder soziale Mißstände das erste Vertrauen des Kindes in die Welt enttäuschen, dann kann sich das normale Gemeinschaftsgefühl nicht entwickeln.

Von manchen Individualpsychologen wird dem Ge-

meinschaftsgefühl eine Art religiöser Deutung gegeben. In der Darlegung Adlers aber finden wir nirgends den Gegensatz Natur und Geist, wie ihn doch jede Religion kennt. Das Gemeinschaftsgefühl ist hier nicht eine schöpferische Überwindung der Ichsucht, sondern ebenso naturgegeben wie der Wille nach Sicherung oder Macht. Auch das Gemeinschaftsgefühl dient im Grunde nur der Selbsterhaltung, es sei nur der bessere, richtigere, vernünftiger Weg. Es ist nicht belanglos, sich klar zu machen, wie die IP das Gemeinschaftsgefühl meint. Diese im Grunde ungeistige, man kann sagen biologische Auffassung vom Menschen kann nicht ohne Konsequenz für die Praxis bleiben. Aber es ist auch so, daß die Praxis der IP oft den engen Rahmen der Theorie sprengt, daß liebevolle Beobachtung und hilfsbereite Ermutigung mehr vom rechten Geist in sich haben, als das individualpsychologische Schema. Die Heilpädagogik, die Behandlung verwahrloster Jugendlicher, das Verständnis Krimineller, die Behandlung nervöser und geistig kranker Menschen, verdanken der IP viel.

BUCHBESPRECHUNGEN

Juventus-Bücherei: Salamanderbücher. Verlegt bei Sauerländer, Aarau. Fr. 1.50.

Robert Louis Stevenson: *Das Haus in den Dünen*. Eine geheimnisvolle, spannende Geschichte wird uns hier erzählt, die auf einer einsamen Düne in England spielt. Es geht um das Leben eines fehlbaren Bankiers und seiner charaktvollen Tochter, welche von zwei Liebhabern beschützt wird. Diese Liebesgeschichte spielt mitten in den aufregenden Tagen, ja Stunden, in welchen das Leben aller auf dem Spiele steht. Für Jugendliche mag die Schrift reichlich aufreizend sein, trotz der edlen Charaktere, welche neben den fehlbaren Menschen geschildert werden. H. K.

Stabbücher aus dem Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel. Preis Fr. 3.80.

Trina Truog Saluz: *Bündner Novellen*. Die bekannte Bündner Dichterin erzählt in einem dieser Stabbücher in knapper, aber prägnanter Form verschiedene Geschichten aus ihrer Heimat. Wir hören von starken Menschen, die schweres Schicksal heraufbeschwören, es aber auch wiederum ertragen und meistern. Sei es nun der Vogt von Steinberg, der unter besonderem göttlichen Schutz steht, oder Stefan Buob, das Haupt der drei Bündner, der durch sein Kind von einer unehrlichen Tat abgehalten wird, oder gar Ursina von Juvalta, welche durch ihre tap-

fere Haltung unsere Achtung erwirbt. Immer sind es, wie in den drei erwähnten Novellen, charaktervolle Menschen, gewachsen in der großartigen Bergwelt Graubündens, die den Leser fesseln.

Helene Jacky: *Blauer Himmel, enge Gassen*. Ein Stück Leben Italiens unter blauem Himmel, in den engen Gassen Roms, spielt sich hier in dieser Erzählung ab. Es ist eine erschütternde Geschichte von guten, aber auch von verkommenen Menschen, die in Not und Armut ihr Dasein fristen.

Der Knabe Sergio ringt mit dem elenden Leben und meistert es so gut er kann, mit knabenhaftem Mut und männlicher Energie. Sein kleiner Bruder Tonino bettelt tapfer, wenn auch weinend und schlotternd in dünnen Kleidern, neben seinem bösen Vater, währenddem die ältere Schwester in fremden Häusern dient. Sie vergißt über der Not eines noch Ärmern das eigene Elend und findet die Kraft, ein neues Leben zu Zweien aufzubauen. Das Haupt der Familie aber ist die tapfere Mutter, die früher bessere Tage gesehen hat, und nach dem Tode ihres Mannes zurückkehrt in ihre Heimat Umbrien, wo sie samt den Kindern von ihren Eltern freudig wieder aufgenommen wird. Sergio aber bahnt sich seinen Weg als junger Künstler und bleibt der Stolz und die Hoffnung der Familie.